

SOKRATES, der Mensch und der Philosoph

EINLEITUNG

Das Phänomen des Sokrates bleibt im letzten rätselhaft. Er, der selbst keine Zeile der Nachwelt hinterließ, hat zwar bis heute nachgewirkt, als ob er die bedeutendsten philosophischen Werke geschrieben hätte. Aber das Bild, das wir uns von Sokrates machen, ist doch im wesentlichen von Platon geprägt, sodaß wir - trotz aller Hochachtung vor der Überzeugungskraft dieses Philosophen - immer wieder vor der Frage stehen, wie Sokrates wirklich war. Was wir von ihm aus Platon, Xenophon, Aristophanes, Aristoteles und anderen wissen, gehört bereits zur Rezeptionsgeschichte.

Sokrates selbst ließ gewiß niemanden über sein Anliegen im unklaren. Der immer Suchende, Fragende, der nie predigte, verlegte doch mit nie ermüdendem Eifer das Wesen des Menschen in dessen Seele und machte Wohl und Wehe ihres Schicksals allein vom sinnerfüllten Denken und Tun jedes einzelnen abhängig.

Ein Zweites, das zum historischen Kern der Überlieferung gehört, ist die Tatsache, daß der Mensch Sokrates mit dem Philosophen in seinem Reden und Handeln untrennbar verbunden war. Dabei gibt es für uns auch ein seltsames subjektives Phänomen: Wenn wir bei der Lektüre Sokratischer Gespräche den Menschen suchen, meldet sich unüberhörbar der Philosoph zu Wort. Nehmen wir dagegen den Philosophen aufs Korn, den Begründer der Ethik, den Dialektiker - treffen wir unversehens und unabweisbar auf den Menschen.

Dem vielschichtigen Sokrates, den wir kennen und nicht kennen, der selbst nicht weiß und weiß, der wie nur wenige große Lehrer geliebt und ebenso mißverstanden wurde, spürt dieses Buch nach und stellt aus diesem Grund Platons 'Apologie' in den Mittelpunkt. Vermittelt uns doch gerade diese Schrift, die ihrerseits unter den platonischen Dialogen eine Sonderstellung einnimmt, ein unübertreffliches Bild dieser fesselnden Persönlichkeit und ihres Lebensweges.

Dabei macht die Apologie im Verlauf der Darstellung einen merkwürdigen psychischen Wandel erkennbar. Es hat nämlich den Anschein, als würde sich Sokrates während seiner Rede fortschreitend bewußt, daß Schuldspruch und Verurteilung paradoxerweise Ziel und Höhe seines Lebens bilden sollten. Die Apologie wird so rückschauend zum Zeugnis für den philosophischen Weg des Sokrates und zum Zeichen seines im Religiösen wurzelnden Einverständnisses mit seinem Schicksal. Daraus erklärt sich auch, daß unsere berechtigten Zweifel, ob denn Sokrates tatsächlich so gesprochen hat, wie Platon ihn reden läßt, im Laufe der Lektüre verstummen oder unwichtig ~~wird~~ werden.

Die Auswahl aus Platon und die Proben aus Xenophon, die im weiteren in diesem Buch dem Schüler vorgelegt werden, ergänzen nicht nur die Apologie des Sokrates und zeigen, wie Mensch und Philosoph vor allem im Gefängnis und im Tod zu eins verschmelzen, sondern erweitern auch

das Bild von Sokrates, fügen einige Dimensionen hinzu. Dabei bieten sich für den Lehrer ~~einige~~ Möglichkeiten, für seine Lektüreauswahl besondere thematische Schwerpunkte zu setzen. Es steht ihm frei, an Sokrates etwa den Ironiker und Aporetiker stärker zu betonen, oder mehr den Erzieher in den Vordergrund zu rücken, der im Dienste des Gottes Apollon steht und sich an der irrationalen Stimme seines Daimonions orientiert.

Sokrates gilt als Begründer der wissenschaftlichen Logik und Ethik. In Wahrheit sind aber wohl Logik, Ethik und Religiosität in seiner Persönlichkeit so eng miteinander verbunden, daß sich eine Reihe von Widersprüchlichkeiten aus dieser Verschränkung erklären und lösen lassen. Dies dem Schüler nahezubringen, ist weniger eine Frage der Texte als ein Problem, das in der sparsam bemessenen Zeit liegt, die dem Lehrer für Lektüre und Interpretation zur Verfügung steht.

Aus der Zahl der aufgenommenen Textstellen, die Sokrates im Gespräch charakterisieren, sei nur die Lobrede auf Sokrates eigens hervorgehoben, die Platon in seinem 'Symposion' dem Alkibiades in den Mund legt. Sie zeigt - humorvoll und ohne jedes Pathos - welche dämonische Wirkung Sokrates mitunter auf seine Anhänger ausüben konnte. Daneben weist dieser Text auf den auffälligen Gegensatz zwischen dem satyrhaften Äußeren dieses Mannes und der seelischen Schönheit seines Inneren hin - auf ein Spannungsverhältnis also, für das vielleicht erst Platon seinen Landsleuten die Augen geöffnet hat.

Im Anhang schließlich will das Buch thematisch weiterführen, größere Zusammenhänge ^{erhehlen} - dabei auch den Schüler in den Gebrauch zweisprachiger Texte einführen - , zuletzt einen Blick auf die moderne Rezeption des Sokratesbildes freigeben.

Als 'maßgebender Mensch', wie Karl Jaspers ihn genannt hat, ist Sokrates ja auch im Bewußtsein der Gegenwart lebendig. Wer sich einmal mit ihm befaßt hat, wird den lästigen Frager nicht los, der beunruhigt und zu klarer Stellungnahme zwingt. Er ist eigentlich immer gegenwärtig, wo mit Mitteln der Sprache Wahrheit - und nur sie - gesucht wird. Und doch verstellt er nie den Weg, sondern weist nur auf die dialektische Gegenposition hin. Sokrates bleibt immer Partner, unser Gesprächspartner.